

Peter Wuss: Kunstwert des Films und Massencharakter des Mediums.

Konspekte zur Geschichte der Theorie des Spielfilms.- Berlin: Henschel Verlag 1990, 613 S., DM 44,-

Nur aus Bescheidenheit vertauscht Peter Wuss Titel und Untertitel seines Werkes, mit dem wir nicht weniger als einen Überblick zur Spielfilmtheorie bekommen. Die weitgehende Einschränkung der frühen Filmtheorie auf den künstlerischen Film und die entschiedene Hinwendung zu umfassender, medienwissenschaftlicher Forschung seit Mitte der sechziger Jahre bilden in seinem Überblick die Spannbreite der Entwicklung ab.

Im Mittelpunkt seines umfassenden Werkes stehen die großen, aber auch die weniger bekannten älteren Spielfilmtheorien, während die semiotischen und zeichentheoretischen Diskussionen der letzten zwei Jahrzehnte in Form eines umfassenden Forschungsberichts den Abschluß des Bandes bilden. Daß sich aber in der wissenschaftlichen Diskussion der achtziger Jahre verstärkt ein Bewußtsein von einer weitgehend fehlenden Theorie des Kinos bemerkbar macht, der Film also nicht nur als (Kunst-) Werk, sondern in seinen Entstehungsbedingungen, besonders aber in seinem Rezeptionszusammenhang in den Blick kam, muß sich ein Überblickswerk zur Spielfilmtheorie besonders ausweisen, wenn es nicht eine Neuauflage bereits existierender Theorie-Anthologien bzw. Übersichts-darstellungen zum Spielfilm sein will. Diese Nützlichkeit hat der Band nicht nur für die (ehemalige) DDR, für die er deutlich erkennbar konzipiert ist (auch wenn er 1990 erschien), weil dort ein Nachholbedarf existierte. Wuss arbeitet an allen Texten die Elemente einer Filmpsy-

chologie heraus, die auch für moderne Ansätze interessant sind und die mit der Frage, wie sich der Film im Kopf des Zuschauers realisiert, einer Theorie des Kinos zuarbeiten. Wuss bietet in seinem Überblick weder eine Anthologie noch eine strenge Chrestomatie. Er wählt die Form eines Referates über den entsprechenden Theoretiker, das mit längeren Zitaten konkretisiert wird. Zumeist steht nicht nur ein theoretisches Werk im Mittelpunkt seiner Darstellung, sondern auch dessen Vorläufer und dessen Umfeld, so daß kapitelweise die intellektuelle Biographie eines Autors entsteht. Besonders wichtige Autoren werden in zwei oder gar drei Kapiteln abgehandelt. Die einzelnen Abschnitte der Theoriegeschichte schließlich werden mit einer Einleitung versehen. Für den Leser ist dieses Verfahren vorteilhaft: Anthologie bzw. die Textausgaben sind (zumeist) greifbar, so daß die komprimierte Form lexikalische Bedürfnisse in einer zufriedenstellend ausgreifenden Weise befriedigen kann. Allerdings hätte das System eines nach den einzelnen Werken geordneten Lexikons auch eine repräsentative Auswahl der Sekundärliteratur und eine eingehendere Darstellung der Wirkungsgeschichte erfordert, die in diesem Werk im allgemeinen zu kurz geraten. Die Sekundärliteratur beschränkt sich vor allem auf den osteuropäischen Bereich.

Glücklicherweise ist der Band weit über den DDR-Leserkreis hinaus wichtig. Die Besonderheiten eines Bandes für DDR-Leser sind jedoch nicht zu übersehen. Das beginnt mit einem Teil der Terminologie (Begriffe des "Abbilds", der "objektiven Realität", der "Ideologie"), ist auch in einer teilweise begrifflich erstarrten Sprache zu bemerken und reicht bis zum rhetorischen Nebel, der die Arbeitsbedingungen von Eisenstein oder Balázs im Stalinismus in eine beschönigende Weltsicht integrieren soll. Sobald der Verfasser aber zu den Theorien kommt, lichten sich die Nebel jener verstreuten und kurzen Passagen schlagartig - sie sind weitgehend nur akzidentiell. Der Band entschädigt dafür mit dem großen Zugewinn, den die Erweiterung des theoretischen Blickfeldes nach Osteuropa einbringt. Besonders hervorzuheben sind die Kapitel zum späten Eisenstein, in denen Wuss russische Textausgaben und vor allem unveröffentlichte Materialien aus dem Nachlaß heranzieht und verarbeitet. Ein Gewinn ist ebenfalls die Integration der osteuropäischen Filmtheorie, durch die dieser Band dem westlichen Leser neue Dimensionen eröffnet.

Die Auswahl des Kompendiums ist umfassend. Gelegentlich mag man ein wichtiges Werk nicht gebührend beachtet finden (so bei Balázs' *Der Geist des Films*) oder einen Gegenwartsautor vermissen. Dem stehen aber besonders profunde Artikel (z.B. zu Arnheim) gegenüber. Vorbehalte sind fast unvermeidlich und man sollte es in dieser Hinsicht mit einer sympathischen Grundhaltung des Autors halten, die in den gegebenen Texten vor allem das Neue und Weiterführende herausstellt. Kritik

um der Abgrenzung willen ist nicht seine Sache. Die produktive Kritik und das abwägende Referieren sind schätzenswerte Eigenschaften des Bandes. Ganz besonders erwähnenswert ist das leserfreundliche Schlagwortregister im Anhang, durch das sich einzelne Themen quer durch die Theoriegeschichte erschließen lassen.

Hanno Möbius (Berlin)